

**Zeitschrift:** Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme  
**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Landesplanung  
**Band:** 10 (1953)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Raumordnungsprobleme in den westlichen Niederlanden  
**Autor:** Oyen, H.J.H. van  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-781761>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Raumordnungsprobleme in den westlichen Niederlanden

Aus der Karte dürfte sich deutlich ergeben, dass sich die allgemein in den Niederlanden fühlbar werdenden Schwierigkeiten in bezug auf Bodenknaptheit und Bevölkerungsdichte im westlichen Landesteil zuspitzen. Hier befinden sich auch die grössten Seehäfen sowie der Schwerpunkt der industriellen Entwicklung und des Handelsverkehrs. Allerhand Probleme häufen sich da an, die mit den genannten Schwierigkeiten zusammenhängen: Verkehrs- und Siedlungsfragen, Beanspruchung des besten Gartenbaulandes, Trinkwasserversorgung, Sandgewinnung, Erhaltung von Erholungsgebieten, militärische und bürgerliche Verteidigung. Der enge Raum und die Anhäufung von Menschen erschweren die diesbezüglichen Lösungen aufs schärfste. Wenn man fernerhin z. B. ins Auge fasst, dass eben hier der Boden grösstenteils tiefer als der Meeresspiegel liegt (was wesentliche Schwierigkeiten und z. B. mühselige Wasserbeseitigung und Bekämpfung der Versalzung hervorruft) und dass seine Beschaffenheit die Fundamentierung aller Bauten erschwert und kostspielig macht, so wird es nicht wundernehmen, dass die Landesregierung das Staatsamt für Nationalplanung beauftragte, in gemeinsamer Arbeit mit den Provinzialbehörden und den Gemeindebehörden der drei Großstädte Amsterdam, Rotterdam und Haag,

- a) eine zusammenfassende Untersuchung anzustellen über die Probleme, welche die vorhandene und zu erwartende Entwicklung im Westen des Landes in Hinsicht auf die nationale Raumordnung hervorrufen;
- b) Massnahmen zu beantragen, die auf Grund jener Untersuchung zu fördern wären und dabei baldmöglichst die Siedlungsgebiete «IJmond» (die Mündung des Nordseekanals, westlich von Amsterdam) und Haag hervorzuheben.

Der Regierungsauftrag ist datiert vom Jahre 1950; mit der Ausführung wurde sofort angefangen. Die allgemeine Arbeitsmethode ist die, dass die Vorbereitungen sich in einer technischen Arbeitsgruppe vollziehen, die unter dem Präsidium des Direktors des Staatsamtes, aus Vertretern (Direktoren und ihren Stellvertretern) der Provinzial-Planungsämter und der großstädtischen Planungsämter besteht. Die endgültigen Beratungen über allgemeine Fragen, über abzugebende Gutachten und zu erstattende Berichte finden statt in einem Arbeitsausschuss, der sich unter dem Präsidium des Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses im Rahmen des Staatsamtes zusammensetzt aus Vertretern (gewöhnlich Beiräten) der Provinzial- und Gemeindebehörden und aus sachverständigen Mitgliedern des genannten Ständigen Ausschusses (Wasserwirtschaft und Verkehr, Wohnungs- und Siedlungs-

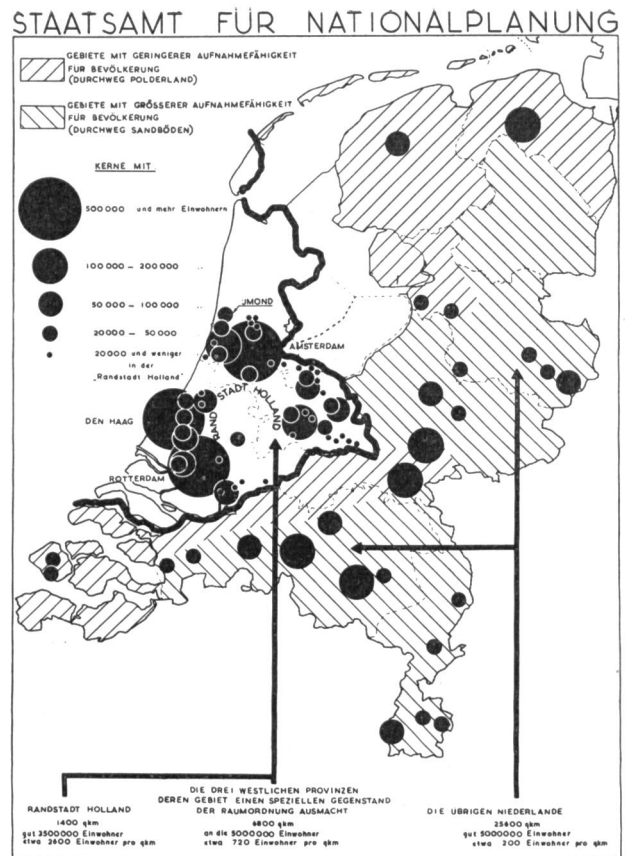


Abb. 1. Die Stadtlandschaft im Westen von Holland; Städteagglomerationen in Amsterdam, Rotterdam und Den Haag.

wesen, Landwirtschaft, Nationalökonomie, Naturschutz). Auf diese Weise wird das Geltendmachen aller verschiedenen Interessen (Staat, Provinzen, Gemeinden, Fachgebiete) verbürgt.

In Anbetracht der Dringlichkeit der unter b) genannten Teilprobleme musste man sich unverzüglich Rechenschaft geben über die Art und Weise, in der diese von der allgemeinen Problematik vorläufig losgelöst werden konnten, ohne den Zusammenhang des Ganzen zu schädigen. Es tat not, binnen absehbarer Frist begründete Entscheidungen vorzutragen in bezug auf die erwünschte Nutzung der dortigen, zu verschiedenen Zwecken stark beanspruchten Gelände.

Die Frage «IJmond» (siehe Karte) bildete zunächst den Gegenstand eingehenden Studiums. Das erregende Moment ist hier der bedeutende industrielle Aufschwung, den die überaus günstige Lage fördert und der den Prognosen nach die Bevölkerung des schon stark besiedelten Gebietes auf das vier- bis fünffache der jetzigen bringen wird. An erster Stelle bedarf die Industrie selbst der geeigneten Gelände für ihre Tätigkeit. Es kommt ferner darauf an, die richtigen Wohnsiedlungsgebiete zu bezeichnen, auch im Zusammenhang mit der schwierigen Verkehrslage (Seehäfen, der wichtige Kanal nach Amsterdam, der das Gebiet in zwei Teile trennt, Eisenbahnverbindungen, Autostrassen) und der Möglichkeit der Pendelwanderung. Die Wahl der geeigneten Gelände wird weiter eingeschränkt durch den wichtigen Gartenbau, der

sich nördlich des Kanals entwickelte. Die Dünen-  
gegend ist keineswegs unbeschränkt zu beanspru-  
chen, da sie sowohl der Entwässerung als der Trink-  
wasserversorgung als der — in einem so stark be-  
siedelten Gebiet keineswegs zu vernachlässigenden  
— Erholung dient.

Es gelang auch, dank der tätigen Mitarbeit der  
Provinz und der Fachstellen, binnen Jahresfrist  
einen Interimsbericht über diesen Gegenstand zu  
erstatten. Er enthält genau in den Hauptlinien  
markierte Empfehlungen zur Ausweisung des Bo-  
dens für verschiedene Zwecke, die eine Lösung der  
vielen schwierigen Fragen ermöglichen sollen. Die  
Regierung war damit einverstanden und stellte die  
Ergebnisse der Provinzialbehörde zur Verfügung,  
die diese zurzeit in einen Regionalplanentwurf  
verarbeiten lässt. Weitere Detaillierung steht dann  
den Erweiterungs- und Nutzungsplänen zu.

Aehnlich verlief die Untersuchung über die  
Haager Agglomeration, auf Grund welcher im Som-  
mer 1952 der erste Teil eines Interimsberichts ein-  
gereicht werden konnte. Die vorgeschlagenen Lö-  
sungen werden jetzt von der Regierung erwogen.  
Sie beziehen sich u. a. auf bestimmte Streitpunkte,  
über welche die Provinz und die Gemeinde sich  
nicht einigen konnten. Eine besonders wichtige  
Frage bildet hier die Abgrenzung der städtischen  
Bebauung in südwestlicher Richtung, wo diese an  
das mit Treibhäusern besetzte hochwertige Garten-  
bauland stösst. Die Lokalisierung der wegen  
Kriegsbeschädigung und Wohnungsnot zu beschleu-  
nigenden Stadterweiterung wird weiter erschwert  
durch heikle Verkehrsfragen, durch die Notwendig-  
keit, dem teilweise schon erfolgten Zusammen-  
wachsen der Baukerne zu steuern, durch die erfor-  
derliche Erhaltung eines Grüngürtels im Zusammen-  
hang auch mit der Funktion der Stadt als Resi-  
denz, Regierungssitz und Erholungsort. Die Strand-  
und Dünengelände werden sonst als Trinkwasser-  
versorgungsgebiete und Militärübungsterrain be-  
anspruchert. Fragen der zulässigen und erwünschten  
Bebauungsdichte und Stockwerkzahl und der Revi-  
sion der Gemeindegrenzen spielen, wie auch im  
Fall «IJmond», eine wichtige Rolle.

Selbstverständlich konnte eine endgültigere Be-  
stimmung der künftigen Funktion der Stadt im  
Interimsbericht noch nicht vorgenommen werden;  
diese wird erst genauer studiert werden können im  
Rahmen der jetzt angefangenen allgemeinen Un-  
tersuchung. Allerdings bieten beide Interimsberichte  
der späteren vollständigen Funktionsanalyse schon  
Anhaltspunkte.

Die allgemeine Untersuchung wird sich, auch  
zur Vereinfachung der statistischen Bearbeitung,  
befassen mit dem Gebiet der Provinzen Nordhol-  
land, Südholland und Utrecht (auf der Karte durch  
eine schwere Linie umgrenzt). Der Kern dieses Ge-  
biets, die sogenannte «Randstadt Holland» (siehe  
Karte), bildet den Schwerpunkt der Probleme und  
wird denn auch besonders beachtet werden müssen.

Die Bestandesaufnahme hat schon angefangen  
und das dazu erforderliche Material steht teilweise  
zur Verfügung. So wurde eine Karte über die Bo-  
dennutzung angefertigt, die in der Hauptsache un-

terscheidet nach verschiedenen Formen agrarischer  
Nutzung, den wichtigsten Bebauungsweisen, Han-  
dels- und Industriegeländen, Militärgeländen, Was-  
sereinzugsgebieten, sozialen Anstalten, Parks, An-  
lagen, Sport- und Spielplätzen und anderen Erho-  
lungszwecken. Andere Karten in bezug auf die  
funktionelle Bedeutung der Land- und Wasser-  
strassen, die Frequenz der Bahn-, Kraftwagen- und  
übrigen Verbindungen (auch zur Bestimmung der  
Einflussgebiete grösserer Zentren) und die vorhan-  
denen kommunalen und regionalen Planungen wer-  
den folgen. Ferner wird die Bodenkartierung ver-  
vollständigt werden und man erwägt die Möglich-  
keit und Notwendigkeit einer Kartierung in bezug  
auf die Tragfähigkeit des Bodens.

Die analysierende Arbeit, die naturgemäss einer  
Synthese vorangehen muss, wird umfassen:

Die Funktionen des Westens im Vergleich mit  
denen der Niederlande als Ganzes, sowie die  
Zerlegung dieser Funktionen nach geogra-  
phischen Regionen des Westens und nach Fach-  
gebieten (z. B. Handel, Industrie, Verkehr,  
Landwirtschaft, Fischerei, Tourismus, Bank-  
und Versicherungswesen, Verwaltung, soziale,  
kulturelle und administrative Zweige);  
die demographischen Faktoren;  
die Pendelwanderung.

Danach werden zunächst die Prognosen fest-  
gehalten werden müssen, die in Hinsicht auf die  
funktionelle und demographische Entwicklung des  
Westens vorliegen, falls die heutigen Tendenzen  
andauern sollten. Diese Prognose hat man dann  
zu prüfen auf das zu erstrebende Gleichgewicht  
zwischen den verschiedenen Teilen des Westens  
und zwischen dem Westen als Ganzes mit dem  
übrigen Teil der Niederlande. Die zu erwartende  
Entwicklung wird auch geprüft werden müssen dar-  
auf hin, was der Westen selbst, in Hinsicht so-  
wohl auf die Raumordnung als auch auf die wirt-  
schaftlichen, kulturellen, sozialen und militärischen  
Momente, für möglich, erwünscht und notwendig  
erachtet, sowie auf die als erwünscht und möglich  
anzusehende Entwicklung der Niederlande als  
Ganzes, sofern diese sich, auch in internationalem  
Zusammenhang, erkennen lässt.

Theoretisch kann man sich denken, dass die  
«natürliche» Entwicklung im Westen (d. h. entspre-  
chend den heutigen Tendenzen) diese Prüfungen be-  
stehen könnte. Wahrscheinlich ist dies jedoch nicht;  
es ist eher anzunehmen, dass ziemlich weitgrei-  
fende Massnahmen nötig sein werden. An erster  
Stelle denkt man dabei an zweckmässige Raum-  
planungen, aber es unterliegt wohl keinem Zweifel,  
dass auch Verwaltungs- und organisatorische Fak-  
toren dabei in Betracht kommen.

Diese Massnahmen zu beantragen, wird den  
letzten und schwierigsten Teil einer Untersuchung  
ausmachen, deren vorläufige Fortschritte im obigen  
geschildert wurden. Es wird, in Anbetracht der  
Vielfältigkeit und Verwickeltheit des Stoffes, ein-  
leuchten, dass diese kurze und mangelhafte Schil-  
derung nur als ein sehr bescheidener Versuch zur  
Einführung anzusehen ist.